MEHRJAHRESPROGRAMM NATUR UND LANDSCHAFT DES KANTONS SOLOTHURN

Jahresbericht 2004

1 Ausgangslage

Am 2. März 2004 hat der Regierungsrat auf Antrag der verwaltungsexternen/-internen Arbeitsgruppe Natur und Landschaft das Teilprogramm 2004 genehmigt. Zu dessen Umsetzung hat er für das Jahr 2004 vom Verpflichtungskredit die zwölfte Jahrestanche von Fr. 3'060'000.- aus dem Natur- und Heimatschutzfonds bewilligt.

2 Schwerpunkte der Tätigkeiten im Jahre 2004

2.1 Arbeitsgruppe Natur und Landschaft

Die Arbeitsgruppe traf sich im Jahre 2004 zu vier Sitzungen. Drei dieser Zusammenkünfte waren mit Begehungen verbunden, welche es den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ermöglichten, einen Eindruck der Programmziele und -massnahmen direkt und konkret in der Natur draussen zu erhalten.

Am 23. März 2004 liess sich die Gruppe in Unterramsern von Vertretern der Initiative Limpachtal über das Vernetzungsprojekt Limpachtal orientieren, welches nach der Öko-Qualitätsverordnung des Bundes (ÖQV) für solothurnische und bernische Gemeinden erarbeitet worden ist. Die Exkursion diente als Einstimmung in die wichtige Grundsatzdiskussion über Vernetzungsprojekte nach der ÖQV. Die Kernfrage lautete: „Können und sollen solche Projekte im Kanton Solothurn mit Mitteln des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft finanziert werden?“. Insbesondere geht es dabei um die Übernahme der Restkosten von 20% an die Vernetzungsbeiträge (BLW-Beiträge: 80 %). Die Mehrheit der Arbeitsgruppe vertrat die Ansicht, dass dies nicht möglich sei, weil die ÖQV tiefere Anforderungen stellt und nicht genügt, um die Naturschutzziele im Kanton Solothurn, wie sie dem Mehrjahresprogramm zugrunde liegen, zu erreichen. Eine Minderheit war der Meinung, dass man in intensiv genutzten Gebieten wie dem Limpachtal tiefere Massstäbe ansetzen müsse, um die neuen Bundesbeiträge ausschöpfen und wenigstens auf tieferem Naturschutzniveau einen ersten Schritt machen zu können.

Diese Grundsatzdiskussion wurde am 27. Mai 2004 aufgrund eines vom Amt für Raumplanung und Amt für Landwirtschaft überarbeiteten neuen Vorschlages fortgesetzt. Vorgängig besichtigte die Arbeitsgruppe in Bellach Buntbrachefelder (= für 6 Jahre mit Wiesen- und Ackerblumen angesäte Ackerflächen). Das Wesentliche am neuen Vorschlag war die Idee, Vernetzungsbeiträge an die Landwirte mit Beiträgen aus dem Natur- und Heimatschutzfonds ausserhalb des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft zu unterstützen. Die Arbeitsgruppe Natur und Landschaft schloss sich dieser Idee an und beantragte dem Regierungsrat, die Restkosten von 20 % an Vernetzungsbeiträge mit Mitteln aus einem neuen Konto des Natur- und Heimatschutzfonds zu finanzieren.

Am 21. September 2004 besuchte die Arbeitsgruppe die Gemeinde Nuglar-St.Pantaleon. Sie liess sich von Vertretern der vom Kanton angeregten Arbeitsgruppe Obstbaumlandschaft Nuglar-St.Pantaleon über die laufenden Arbeiten ins Bild setzen. Die spezielle Situation in dieser einzigartigen Landschaft (eine grosse Zahl von Eigentümern und Bewirtschaftern, viele auswärtige Eigentümer und Bewirtschafter, ständiger Wechsel der Bewirtschafter, kein Bauernbetrieb mehr mit Vieh, Hochstamm-Obstbäume durchsetzt mit Halbstamm-Obstbäumen, zunehmende Schwierigkeiten in der Vermarktung usw.) erfordert in diesem Fall eine Weiterentwicklung der sonst geltenden Grundsätze für Obstbäume und Wiesen. Neu sollen in diesem Gebiet künftig auch landschaftlich markante Halbstamm-Obstbäume mit einem Beitrag unterstützt werden können, damit das Landschaftsbild erhalten werden kann. Gleichzeitig wird eine deutliche Ausdehnung der bisher ungedüngt genutzten Wiesenflächen angestrebt. Die Arbeitsgruppe Natur und Landschaft stimmte den Anträgen der Arbeitsgruppe Obstbaumlandschaft Nuglar-St.Pantaleon zu.

Am 26. Januar 2004 hat Alt-Kantonsrat Ernst Wüthrich aus Mühledorf seinen Rücktritt aus der Arbeitsgruppe Natur und Landschaft mitgeteilt. Aufgrund des Vorschlages der SP-Kantonsratsfraktion hat der Regierungsrat für den Rest der Amtsperiode 2001 bis 2005 Kantonsrat Urs W. Flück aus Langendorf in die Gruppe gewählt. Er ist aktiver SP-Kantonsrat und wohnt im Bezirk Lebern. In diesem Bezirk befinden sich mit der Witi, dem BLN-Gebiet Weissenstein und dem unteren Leberberg natur- und landschaftsschützerisch bedeutende Gebiete. Zudem ist Urs W. Flück Vorstandsmitglied von Pro Natura Solothurn-Solothurnischer Naturschutzverband.

Ausgelöst durch Demissionsankündigungen verschiedener Mitglieder nahm die Arbeitsgruppe die Diskussion über Grundsätze für die Zusammensetzung der Gruppe auf. Die Diskussion wird im Jahre 2005 weitergeführt.

2.2 Verlängerung des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft

Die Arbeitsgruppe hat sich im Jahre 2003 intensiv mit der Vorbereitung der Vorlage zur Verlängerung des Mehrjahresprogrammes befasst. Gross war deshalb die Freude, als der Kantonsrat am 16. März 2004 **einstimmig** beschloss, das Programm um vier Jahre bis 2008 mit angepassten Zielen zu verlängern. Dass der Rat seinen Beschluss derart deutlich fasste, ist dem Wirken der Arbeitsgruppe Natur und Landschaft und der parlamentarischen Gruppe Natur und Umwelt zu verdanken.

2.3 Massnahmen im Landwirtschaftsgebiet

Vereinbarungen über ungedüngte **Sömmerungsweiden** sind nicht nur die älteste freiwillige Naturschutzmassnahme im Kanton Solothurn. Diese Weiden sind wegen ihrer Grossflächigkeit und ihrer teilweise schon lang andauernden naturnahen Nutzung das Kernstück des solothurnischen Naturschutzes. Im nationalen Kontext betrachtet, trägt der Kanton Solothurn für ihre langfristige Sicherung eine besondere Verantwortung. In ihnen beobachten wir am meisten und am häufigsten seltene und bedrohte Pflanzen- und Tierarten. Das 1992 gesetzte Flächenziel wurde bereits 2002 erreicht und seither gehalten.

Sowohl der spezielle Erfahrungsbericht, den der damalige Weide-Experte, Kuno Fluri, 2002 verfasst hat, wie Beobachtungen der Abteilung Natur und Landschaft im vergangenen Jahr legen es nahe, dass wir uns in den nächsten Jahren wieder verstärkt mit den Vereinbarungsweiden befassen. Einerseits stellen wir zu grosse Verbuschungen fest, die ohne Eingriffe in Wald überzugehen drohen. Andererseits gibt es Weiden, die aus Angst der Bewirtschafter vor Verwaldung komplett gebüschfrei geputzt worden sind, was naturschützerisch ebenfalls unerwünscht ist. Weiterhin gut zu beobachten ist die Entwicklung der Rindersömmerung, welche an einigen Orten durch Mutterkuh-Herden ersetzt worden ist. In Anbetracht der grossen Flächen und der zeitlich beschränkten Kapazitäten können hier die bereits ausgelasteten nebenberuflichen Mitarbeiter für Wiesen nicht mehr leisten. Diese Aufgabe mit Schwerpunkten in den Bezirken Lebern, Thal und Thierstein, bleibt deshalb vorerst bei der Abteilung Natur und Landschaft

Vom Frühjahr bis in den späten Herbst hatten sich die fünf nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Regionen mit den vereinbarten **Heumatten und Rückführungswiesen** zu befassen. Es galt: Neuverhandlungen nach zahlreichen Bewirtschafterwechseln zu führen und die Vereinbarungen neu unterzeichnen zu lassen, die Wiesen nach ihrer Artenvielfalt zu beurteilen, einzustufen, mit den Bewirtschaftern über zielgerichtete Nutzungen zu reden und wenige neue Vereinbarungen abzuschliessen. Es zeigte sich auch dieses Jahr, wie wichtig diese dauernden Gespräche sind. Anders kann das gegenseitige Vertrauen nicht geschaffen und erhalten werden.

Die Gespräche über den rechtzeitigen Schnittzeitpunkt etwa, der nicht zu früh, aber auch nicht zu spät sein darf, tragen Früchte. Manche Rückführungswiesen entwickeln sich dank dem rechtzeitigen Heuen und Emden in die gewünschte Richtung. Unerwünschte Gräser wie z.B. die Weiche Trespe, das Honiggras oder Raygräser haben dort abgenommen. Diese positive Entwicklung wird sicher auch durch den heissen und trockenen Sommer 2003 mitbestimmt.

Wir stellten aber auch bei einigen Wiesen fest, dass der Heuschnitt zwar gemacht wurde, dass aber der vereinbarte Emdschnitt durch eine frühzeitige und lang andauernde Herbstweide (anfangs September bis Ende November) ersetzt wurde. Sicher hängt das auch mit dem Entscheid des Bundesamtes für Landwirtschaft zusammen, wonach die Herbstweide neu bereits ab dem 1. September (bisher: 15. September) möglich ist. Hier sind insbesondere die „Aussendienst-

Mitarbeiter“ gefordert, die Entwicklung gut im Auge zu behalten und allenfalls die Vereinbarungspartner daran zu erinnern, dass im kantonalen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft eine späte, nur kurzzeitige Herbstweide abgemacht worden ist.

Die Arbeiten für die Erhaltung der **Hochstamm-Obstäume** nahmen im vergangenen Jahr wiederum einen bedeutenden Raum ein.

Bei den **kantonal bedeutenden Obstbaulandschaften** ist 2004 besonders jene von Nuglar-St.Pantaleon zu erwähnen. Dort hat eine breit abgestützte Arbeitsgruppe, in der die Gemeinde, der Kanton, Natur- und Landschaftsschützer sowie Obstbauern nach einer Lösung gesucht, wie die einzigartige Landschaft von Nuglar-St.Pantaleon erhalten und weiterentwickelt werden kann. In diesem speziellen Gebiet sollen künftig auch das Landschaftsbild besonders prägende Halbstamm-Obstbäume im Verband mit Hochstamm-Obstbäumen ins Programm aufgenommen werden können. Zudem wird angestrebt, die Fläche der ungedüngten Wiesen deutlich auszudehnen. Die Arbeiten der Gruppe gestalteten sich sehr positiv und effizient. Zum guten Zwischenergebnis hat zweifellos das Engagement der Gemeinde beigetragen.

Im Weiteren wurden 2004 in Nuglar-St.Pantaleon die im Vorjahr begonnenen Abklärungen über die Auswirkung des Mulchens auf die Artenvielfalt von Wiesen abgeschlossen. Die Ergebnisse sind klar und eindeutig. Gemulchte Flächen sind weniger artenreich. Sie enthalten weniger Arten der Solothurner Pflanzenliste, welche für die Beurteilung der Qualität (Artenvielfalt) verwendet wird. Gemulchte Wiesen können auch mit der Zeit nicht artenreicher werden, weil der Nährstoffgehalt des Bodens (Stickstoff) gegenüber traditionell gemähten und ungedüngten Flächen weniger stark reduziert wird. Aus diesen Ergebnis ist zu folgern, dass nach wie vor das Heuen und Emden und zusätzlich allenfalls das kurzfristige Beweiden im Herbst mit Rindern zur Erreichung der Naturschutzziele richtig ist.

In Büren sind Gespräche über die Aufnahme weiterer rund 800 Hochstamm-Obstbäume geführt worden. Der Abschluss der Vereinbarungen ist auf 2005 vorgesehen, wenn die Landwirte auch die verlangten ökologischen Zurechnungsflächen (ungedüngte Wiesen) von 0,5 Aren pro Baum nachgewiesen haben.

Zur Arrondierung der Obstbaulandschaft Schön matt-Stollenhäuser in Gempfen hat ein Bewirtschafter mit einer neuzeitlichen Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen begonnen. 2004 hat er 55 Wildkirschenbäume gesetzt, die schüttelbar sind. Im Endausbau soll die Pflanzung 160 Bäume umfassen. Ergänzend dazu wird der Waldrand nach naturschützerischen Gesichtspunkten aufgewertet.

Auf Einladung der Gemeinde Hofstetten hat die Abteilung Natur und Landschaft im November noch einmal (zum dritten Mal) die Baumbesitzer über die Unterstützungsmöglichkeit des Kantons zur Erhaltung der Hochstamm-Obstbäume orientiert. Der Zeitpunkt dieser Information war optimal gewählt, weil innerhalb des Güterregulierungsverfahrens der Neuantritt des Landes im Herbst erfolgt war und anfangs 2005 das Veränderungsverbot aufgehoben wird. Danach dürfen Bäume gepflanzt und gefällt werden. Es liegt nun an den Baumbesitzern, sich zu melden, falls sie im Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft mitmachen möchten.

2003 wurde neu die Grundlage geschaffen, dass auch über **kleinere Hostetten** mit mindestens 50 Hochstamm-Obstbäumen Vereinbarungen abgeschlossen werden können. Im Jahre 2004 haben weitere 9 Baumbewirtschafter mit 649 Bäumen in 6 Bezirken von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Die traditionellen **Baumschnittkurse** zur Verbreitung der Kenntnisse des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft fanden am 20. November 2004 in Nuglar und in Mühledorf statt. Nach Nuglar kamen über 40 Personen, nach Mühledorf etwa 20.

Die relativ grösste Differenz im Aufwand (Tabelle in Ziffer 3.1) ergibt sich bei den **Bachufnern**. Diese begründet sich mit einem kleineren Interesse der Bauern an Vereinbarungen entlang der Bäche als erhofft und angenommen. Sehr oft sind die Bachparzellen das flachste Land, auf welchem die Bauern offenbar lieber intensiv wirtschaften.

Beim **ökologischen Ausgleich**, welcher im wesentlichen in den **Ansaatwiesen in der Witi** besteht, präsentiert sich die Situation Ende 2004 wie folgt. Aufgrund der bisherigen Resultate (Bericht Beobachtungsprogramm Ansaatwiesen 1999–2003, ANL 2003) wurden in der kantonalen Landwirtschafts- und Schutzzone Witi Grenchen–Solethurn 17 Ansaatwiesen für die weitere Beobachtung ausgewählt. In den untersuchten Wiesen konnten zwischen 21 und 43 Pflanzenarten festgestellt werden. In den meisten Wiesen dominieren nach wie vor Fettwiesenarten. Typische Arten für artenreiche Heumatten finden sich nur in wenigen Wiesen. Die erwünschten Arten beginnen sich in einzelnen Fällen über die gesamte Wiesenfläche zu verteilen. Die gewünschte Entwicklung verläuft sehr langsam. Das Ziel, Wiesen in der Witi zu haben, deren Gras bis Ende Juni stehen bleibt, braucht noch viel Zeit. Es ist sinnvoll, das Beobachtungsprogramm im Jahr 2005 im selben Umfang wie 2004 weiterzuführen.

Wie unter Ziffer 2.1 detailliert ausgeführt, beschäftigte im vergangenen Jahr das Thema der **Vernetzungsprojekte nach der Öko-Qualitätsverordnung** die Arbeitsgruppe Natur und Landschaft und die Amtstellen in besonderem Mass. Kurz vor Weihnachten 2004 bewilligte schliesslich das Bundesamt für Landwirtschaft die „Arbeitshilfe für Vernetzungsprojekte im Kanton Solothurn“. Damit die Vernetzungsbeiträge im Pilotprojekt Limpachtal ausbezahlt werden können, bedarf es nun der folgenden Verfahrensschritte: Genehmigung der Arbeitshilfe durch den Regierungsrat, Stellungnahme des Bundesamtes für Landwirtschaft zum Projekt Limpachtal im Sinne einer Oberkontrolle, Genehmigung des Vernetzungsprojektes und der Vereinbarungen im Limpachtal durch den Regierungsrat. Diese Schritte sind für das erste Quartal 2005 vorgesehen. Die Auszahlung des Gesamtbetrages durch den Bund an das Amt für Landwirtschaft ist bereits erfolgt.

Für das **Bundesinventar der "Trockenwiesen und -weiden der Schweiz" (TWW)** hat die Abteilung Natur und Landschaft zusammen mit den BUWAL-Beauftragten die Auswahl der zu kartierenden Flächen bestimmt. Die Kartierung findet 2005 statt. 2004 hat sich die Abteilung zum Entwurf der entsprechenden Bundesverordnung geäußert.

2.4 Massnahmen im Wald

Bei den **Waldreservaten** wurde das 1992 gesetzte Flächenziel von 3000 ha sehr genau erreicht. 2004 kamen neue Naturwaldreservatsflächen im BLN-Gebiet Weissenstein dazu (40 ha der Bürgergemeinde Solothurn und 25 ha Privatwald in Balm b.G.). Mit insgesamt 900 ha zusammenhängenden Reservatsflächen nimmt das Gross-Naturwaldreservat Weissenstein mehr und mehr Form an. Weitere besonders erwähnenswerte Arrondierungen sind: Kleinlützel mit 71 ha und Himmelried (Kaltbrunnental), wo nach nach zähen sechsjährigen Verhandlungen mit den Industriellen Werken Basel endlich eine Vereinbarung über weitere 21 ha abgeschlossen werden konnte.

Auch 2004 wurden in verschiedenen Waldreservaten auf punktuellen Flächen Holzerarbeiten durchgeführt. Diese bezweckten entweder die Aufwertung von Waldrändern oder die Verbesserung der Lichtverhältnisse für seltene Pflanzen- oder Tierarten (z.B. Orchideen, Juraviper). Dem Verein Region Thal wurde der Auftrag erteilt, bis Ende April 2005 mit dem Pilotprojekt „Förderung Artenvielfalt im Wald, Region Thal“ Grundlagen zu erarbeiten für weitere waldbauliche Eingriffe zugunsten licht- und wärmebedürftiger Tier- und Pflanzenarten, die selten und/oder bedroht sind. Ein Beitragsgesuch von Pro Natura Schweiz für die Unterstützung von forstlichen Massnahmen zur Förderung des Gelbringfalters in den Wäldern von Laupersdorf wurde vorerst zurückgestellt, weil die Ergebnisse einer nationalen Grundlagenstudie abgewartet werden müssen.

Der Erholungsdruck auf die Natur ist nach wie vor hoch. Davon betroffen sind nicht nur, aber auch Waldreservate, in denen der Kanton und die Waldeigentümer den Verzicht auf die Holznutzung vereinbart haben. Auch 2004 beschäftigte in hohem Mass die Abteilung Natur und Landschaft das Thema „Klettern in Wald- und Naturreservaten des Bezirks Dorneck“. Mit der IG Klettern Basel wurde sehr zäh verhandelt. Man hofft, dass in der ersten Jahreshälfte 2005 freiwillig Vereinbarungen mit teilweisem Kletterverzicht und Rückbau gewisser Kletterrouten abgeschlossen werden können.

Bei den **Waldrändern** stellen wir ein wachsendes Interesse fest. Beim Start des Programmes 1992 war die Skepsis bei Förstern und Waldeigentümern noch gross. Das Verständnis, mit dieser Massnahme der Natur zu helfen, ist eindeutig gewachsen. Das für 2004 gesetzte Längenziel an neuen Waldrandvereinbarungen wurde gut erreicht. Auch die geplanten Unterhaltsarbeiten zur Aufwertung der Waldränder konnten alle ausgeführt werden.

Im Sinne der Erfolgskontrolle wurden zusammen mit dem kantonalen Forstdienst Beispiele von Waldrändern des Mehrjahresprogrammes beurteilt. Es ging darum zu überprüfen, ob der eingeschlagene Weg weiterverfolgt werden kann oder ob Korrekturen erforderlich sind. Es zeigte sich, dass die Entwicklung der Waldränder je nach Boden, Exposition und Höhenlage unterschiedlich verläuft. Es wurde auch die Erkenntnis gewonnen, dass der Aufbau von sträucherreichen Waldrändern eine längere Zeitspanne als 1992 angenommen erfordert. Der Ersteingriff kann in der Regel nicht in einem einzigen Arbeitsdurchgang abgeschlossen werden. Es braucht zwei oder drei Schritte. Je nach Entwicklung ist ca. 3 bis 5 Jahre nach dem Ersteingriff ein Folgeeingriff zu machen. Wenn dieser nicht gemacht werden könnte, wäre grundsätzlich auf den Abschluss einer Waldrandvereinbarung zu verzichten. Rechtzeitig (nicht zu spät) ausgeführte Folgeeingriffe sind rund ein Viertel günstiger als Ersteingriffe. Die einfache Dokumentation der Waldränder mit Fotos und Beurteilungsblättern hat sich bewährt und soll unverändert weitergeführt werden. Die Gesamtbeurteilung ergab, dass die ausgeführten Massnahmen zur Aufwertung der Waldränder zweckmässig sind und sich keine Korrekturen aufdrängen.

An der **Sonderschau „Holz+Wald“**, welche an der HESO 2004 präsentiert worden ist, beteiligte sich das Amt für Raumplanung mit einem Sponsorenbeitrag. Gleichzeitig lieferte es Text- und Bildmaterial für die Gestaltung von zwei Informationsposten (aufklappbare Baumstämme) zu den Themen „Naturwaldreservate“ und „Waldränder“.

2.5 Vollzug

Mit fast 1'900 Vereinbarungen hat das Mehrjahresprogramm einen neuen Höchststand erreicht. Dahinter versteckt sich ein auf den ersten Blick nicht sofort sichtbarer, grosser Betreuungsaufwand einerseits für die nebenberuflichen regionalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und andererseits für die Administration im Amt für Raumplanung. Mit wenig personellen und technischen Ressourcen wurde auch 2004 diese Arbeit erfolgreich geleistet. Von 842 Zahlungen Ende Jahr konnten lediglich 7 nicht sofort korrekt angewiesen werden, weil die Bewirtschafter Änderungen in der Zahlungsadresse nicht mitgeteilt hatten. Die Datenbank und das mit ihr verknüpfte Geographische Informationssystem waren dabei wiederum eine wertvolle Unterstützung und sind nicht mehr wegzudenken.

Die regionalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Wiesen sind in ihre Aufgabe eingeführt, was das Fachliche anbelangt. Bei komplizierten Fällen, schwierigen Verhandlungen oder Exkursionen, Flurbegehungen mit Gruppen oder andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind sie aber immer auch auf die Unterstützung durch den Leiter der Abteilung Natur und Landschaft oder dessen Stellvertreter angewiesen. Der Aufwand für letztere beide hat im vergangenen Jahr zugenommen.

3 Finanzen

3.1 Vergleich von Teilprogramm 2004 und Rechnung 2004 (in Franken)

	Teilprogramm 2004	Rechnung 2004	Differenz
Aufwand			
Abgeltungen			
Waldreserve	400'000	383'333.85	-16'666.15
Waldränder	365'000	359'019.65	-5'980.35
Heumatten	656'000	641'920.10	-14'079.90
Weiden	570'000	566'080.00	-3'920.00
Hecken	120'000	123'405.05	3'405.05
Bachufer	80'000	51'997.10	-28'002.90
Hochstamm-Obstbäume	400'000	360'103.00	-39'897.00
ökologischer Ausgleich (Witi)	100'000	85'391.85	-14'608.15
Vernetzung	9'000	0.00	-9'000.00
Total Abgeltungen	2'700'000	2'571'250.60	-128'749.40
Grundlagen			
Dokumentation Entwicklung/Grundlagen	50'000	30'000.00	-20'000.00
Öffentlichkeitsarbeit	10'000	6'500.00	-3'500.00
Total Grundlagen	60'000	36'500.00	-23'500.00
Vollzug			
Personalkosten	190'000	187'988.90	-2'011.10
Aufträge an Dritte	85'000	34'726.10	-50'273.90
Sachaufwand	18'000	6'023.15	-11'976.85
Arbeitsgruppe Natur und Landschaft	7'000	8'612.05	1'612.05
Total Vollzug	300'000	237'350.20	-62'649.80
Total Aufwand	3'060'000	2'845'101.00	-214'899.20
Bundesbeiträge			
BUWAL Natur und Landschaft (NHG)	730'000	740'593.10	10'593.10
BUWAL Forstdirektion (WaG)	260'000	264'415.80	4'415.80
Bundesamt für Landwirtschaft (ÖQV)	310'000	309'736.00	-264.00
Total Bundesbeiträge	1'300'000	1'314'744.90	14'744.90

3.2 Stand des Verpflichtungskredites

Gesamtkredit	bis 31.12.2003 Beansprucht	2004 beansprucht	Restkredit

Fr. 40'000'000.--	20'374'243.--	2'845'101.--	16'780'656.--
-------------------	---------------	--------------	----------------------

Geringfügige Abweichungen der Zahlen in den beiden Tabellen (Ziffer 3.1 und 3.2) sind möglich, weil die definitive Staatsrechnung noch nicht vorliegt.

4 Beilage

Die dreiseitige Tabelle in der Beilage 1 zeigt den Stand der Vereinbarungen 2004 nach Bezirken. Für die einzelnen Programmteile und Bezirke werden angegeben: die Anzahl der Gemeinden, in denen Vereinbarungen bestehen, die Zahl der Vereinbarungen, die Flächen, Längen oder Baumzahlen sowie die Abgeltungen, welche 2004 ausbezahlt worden sind. Bei Letzteren handelt es sich um die Bruttobeiträge zu Lasten des Verpflichtungskredites. Sie enthalten jährliche Flächen- oder Baumbeträge, periodische Unterhaltsbeiträge und einmalige Beiträge für Ansaaten, Anpflanzungen usw.

Die einseitige Tabelle in der Beilage 2 zeigt die 1992 festgelegten Ziele, welche mit dem Mehrjahresprogramm bis 2004 erreicht werden sollen, den Stand am 31. Dezember 2004 und den Grad der Zielerreichung.

Arbeitsgruppe Natur und Landschaft

Solothurn, 20. Januar 2005

Stand der Vereinbarungen nach Bezirken im Jahr 2004

Waldreservate

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	0	0			
Lebern	6	12	676.10		77'431.75
Bucheggberg	1	1	12.20		4'300.00
Wasseramt	3	3	18.30		14'200.00
Thal	8	34	901.80		106'781.00
Gäu	2	2	24.30		4'800.00
Olten	6	7	121.00		15'849.00
Gösgen	9	21	305.00		44'100.00
Dorneck	8	14	203.10		38'072.10
Thierstein	12	21	737.80		77'800.00
Total		115	2'999.60		383'333.85

Waldränder

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	0	0			
Lebern	11	36	35.30	9.565	27'854.45
Bucheggberg	11	44	42.75	9.500	33'447.50
Wasseramt	5	11	20.12	4.730	15'429.05
Thal	8	53	114.93	34.120	113'635.25
Gäu	6	26	25.14	4.440	23'168.90
Olten	3	4	9.40	3.100	10'095.10
Gösgen	8	30	33.61	9.420	48'862.10
Dorneck	5	51	60.81	14.010	59'880.30
Thierstein	10	29	36.41	8.460	26'647.00
Total		284	378.47	97.345	359'019.65

Heumatten

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	1	2	5.40		1'260.00
Lebern	11	89	101.72		68'805.50
Bucheggberg	11	52	34.19		16'064.60
Wasseramt	3	14	11.99		5'162.00
Thal	9	152	174.84		160'776.50
Gäu	5	35	31.86		28'825.00
Olten	10	46	50.39		31'123.00

Gösgen	11	180	145.22	136'590.50
Dorneck	8	96	76.25	64'897.00
Thierstein	10	122	125.84	128'416.00
Total		788	757.70	641'920.10

Stand der Vereinbarungen nach Bezirken im Jahr 2004

Sömmerungsweiden

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	0	0			
Lebern	7	24	213.22		98'750.00
Bucheggberg	0	0			
Wasseramt	0	0			
Thal	9	64	600.20		317'895.00
Gäu	1	3	30.70		20'035.00
Olten	2	4	36.20		18'665.00
Gösgen	5	17	85.30		42'155.00
Dorneck	1	1	2.67		1'070.00
Thierstein	6	24	126.90		67'510.00
Total		137	1'095.19		566'080.00

Hecken

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	0	0			
Lebern	6	35	12.21	4.985	9'898.55
Bucheggberg	14	47	22.54	4.405	14'286.45
Wasseramt	1	1	0.47	0.300	94.00
Thal	7	43	25.41	16.790	42'237.00
Gäu	5	17	7.79	2.800	2'887.00
Olten	2	5	6.29	1.270	8'821.20
Gösgen	6	23	10.41	5.594	16'342.90
Dorneck	7	15	13.03	3.500	24'590.95
Thierstein	6	13	7.26	2.860	4'247.00
Total		199	105.41	42.504	123'405.05

Bachufer

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	1	6	1.54	1.284	1'140.50
Lebern	7	45	31.75	10.483	16'117.50
Bucheggberg	7	20	15.28	6.835	11'364.10
Wasseramt	6	11	9.28	3.760	12'216.00
Thal	5	13	8.69	3.530	4'453.00
Gäu	2	13	5.39	4.160	1'088.00
Olten	2	2	2.15	0.280	470.00
Gösgen	4	7	3.80	1.600	897.00

Dorneck	3	3	2.48	0.700	879.00
Thierstein	5	10	6.41	3.310	3'372.00
Total		130	86.77	35.942	51'997.10

Stand der Vereinbarungen nach Bezirken im Jahr 2004

Hochstamm-Obstbäume

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Anzahl Bäume	Abgeltung total
Solothurn	0	0			
Lebern	2	2	1.99	141	5'060.00
Bucheggberg	3	3	3.43	200	6'485.00
Wasseramt	1	1	2.25	219	8'270.00
Thal	1	3	6.23	147	6'266.00
Gäu	0	0			
Olten	0	0			
Gösgen	2	2	2.68	141	5'680.00
Dorneck	7	115	178.31	5'999	304'942.00
Thierstein	4	19	19.75	652	23'400.00
Total		145	214.64	7'499	360'103.00

Ökologischer Ausgleich

Bezirk	Anzahl Gemeinden	Anzahl Vereinbarungen	Fläche (ha)	Länge (km)	Abgeltung total
Solothurn	0	0			
Lebern	6	64	55.40		48'129.15
Bucheggberg	5	11	16.01		7'934.00
Wasseramt	1	1	1.20		360.00
Thal	1	4	6.49		3'701.00
Gäu	2	3	7.67		7'920.00
Olten	1	1	0.46		92.00
Gösgen	0	0			
Dorneck	2	2	8.70		16'863.70
Thierstein	1	1	0.56		392.00
Total		87	96.49		85'391.85
Gesamttotal		1'885			2'571'250.60

Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn:

Ziele 2004 und Stand der Vereinbarungsf lächen am 31.12.2004 für das ganze Kantonsgebiet

Programminhalt	Ziel bis 2004	Stand am 31.12.2004	Grad der Zielerreichung
Naturwaldreservate	3'000 ha (= ca. 10% der Waldfläche)	3'000 ha	100 %
Waldränder	150 km (= ca. 10% der Waldränder)	98 km	65 %
Sommerungsweiden	1'050 ha (= ca. 24% der 4'409 ha Sommerungsweiden gemäss Alpkataster 1982)	1'095 ha	104 %
Heumatten	750 ha (= ca. 7% der Naturwiesen)	758 ha	101 %
Hecken	650 km (= ca. 6% der LN)	42 km	12 %
Bachufer		36 km	
Hochstamm-Obstbäume	15'000 Bäume (= ca. 10% der Hochstamm- Obstbäume)	7'499 Bäume	50 %
Ökologischer Ausgleich v.a. in der Witi (Ansaatwiesen)		96 ha	